

# Turnerisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445605>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bundsratswahl

Nun der hohe Sitz erledigt,  
streiten sie sich gründlich drum. —  
Teils pro domo wird gepredigt:  
doch auch teils pro Publikum.

Man entklaubt der Seit die Daten,  
wo sich, war es auch spontan,  
die diversen Kandidaten  
je einmal hervorgeran.

Nur der Wägste, heiß's, und Beste  
siegt in dem Heroenstreit. —  
Man beguckt den Herrn die Wesie  
in Bezug auf Sauberkeit.

Und damit in punkto „Glänzen“  
keiner ein Suviel besitzt,  
werden alle mit Sentenzen  
voller Dreckigkeit bespritzt.

Wer bei den Gepflogenheiten  
quasi sauber bleiben kann,  
ist — gefeit für alle Seiten —  
sozusagen unser Mann.

Paul Zillheer

## Die Demokraten

(Nach W. Zuffli)

Wirklich sind sie unentbehrlich.  
Überall, wo was geschah  
Su dem Wohle unfres Staates,  
Sind sie tätig, sind sie da.

Und man sah es wieder kürzlich  
Und man siehts bei jeder Wahl,  
Unfre Demokraten haben  
Stets ihr eignes Ideal.

Smar ist's der Parteien kleinste,  
Doch sie fühlt sich stark und groß.  
Und für ihre guten Rechte  
Kämpft sie immer tadellos . . .

Nach in Winterthur nun wieder  
Halben sie mit ihrem Witz  
Einem feuer-roten „Sozi“  
Auf den Nationalrats-Sitz.

Wirklich sie sind unentbehrlich.  
Überall wo was geschah  
Su dem Wohle unfres Staates,  
Sind sie tätig, sind sie da.

's Süri-Leull

## Auch ein Ausgleich

„Nun höre einmal, lieber Karl,“ redet ein älterer  
Herr seinen Schwiegerohn an, indem er ihn in sein  
Privatkontor zieht, „Du lebst jetzt schon zwei Jahre  
mit Deiner jungen Frau bei uns. Habe ich nicht bei  
allen kleinen Samliendisputen auf Deiner Seite ge-  
standen?“

„Stimmt, aber was soll das?“

„Habe ich nicht mehrfach Deine Schulden bezahlt?“

„Nach das!“

„Willst Du mir nun auch einen Gefallen tun?“

„Warum nicht!“

„Ich könnte mir's denken. Also sei so freundlich  
und sage, daß die zwei Theaterbilletts und die Souper-  
Rechnung, die mir heute morgen aus der Tasche ge-  
fallen sind, von Dir herrühren. Dann sind wir quitt.“

25.

## Es 3'sämme-Setz-Spiel

En Pabst und syri G'felle,  
Zill Marmor schön und glatt,  
Und ganz en Saufe Chille,  
Das git die „Heilig Stadt“.

Es Doh' Minist'erg'müsse  
So zügig wie Glatt,  
Und Million' Süfzer  
Gänd de Justiz-Palast.

Es Dohed schlaui Phrasen,  
E paar Tag Wj und Bränz  
Und Drei-Logis und Keise,  
E Srideskumveränz.

E paar guet Schwopzer-Näme  
Als Decki uf de Schmutz  
Wo dräckige Schlawagge,  
Das git de „Heimeschutz“.

E Budget-Ueberschnigig,  
En usquäifschts Portimenee  
Und es paar helli Züge,  
Cha Motione geh.

Und 's Wasser, höch im Bündie,  
Das schynt-mer nüd recht g'hüür,  
's git nüd nu Liecht da 3'Süri,  
Es git fogar no Süür.

Und wer mer wetti säge,  
Daß so es Ghchmiß hinkt,  
Dä soll nu selber schmöcke,  
Wie's breufelet und flinkt.

Zinneli Zuffli

## Zum Zürcher Blumen- und Kinderhilfsfest

Wie wir vernehmen, ist von offizieller Seite der Wunsch  
geäußert worden, daß die Fassaden der markanteren Ge-  
bäude Zürichs auf den Kinderhilfsfest hin mit passenden  
Blumen geziert werden sollen. Der „Nebelspalter“ macht  
folgende Vorschläge:

- Universität . . . . . Sonnenblumen und Lichtnelken
- Höhere Mädchenschule . . . . . Gänseblümchen und Penfées
- Stadttheater . . . . . Pfaffrosen und Immortellen
- Pfauen-Theater . . . . . Xhabarber und Tollkirschchen
- Gr. Kunsthaus a. Heimplatz . . . . . Seigenblätter
- Kl. Kunsthaus a. Heimplatz . . . . . Wissenliits und Kakteen
- Gottfried Keller-Haus . . . . . Zierbl. Klee und Bergißmännchen
- Schweiz. Kreditanstalt . . . . . Goldregen u. Tausendgüldenkraut
- Volkshaus . . . . . Seidelbast und Brennesseln
- Eintracht . . . . . Geizweige und Weischen
- Holzweibach . . . . . Löwenzahn und Pechnelken
- Sämtliche Pfarrhäuser . . . . . Kapuziner und Capella bursa
- „Kinos“ . . . . . Jelängerjelleber [pastoris
- „Nachtcafés“ . . . . . Gumpflumen und Männertreu
- „Kinderkrippen“ . . . . . Goldlack
- Karl der Große . . . . . Strauenschuh und Teerosen
- Neue Zürcher Zeitung . . . . . Kornblumen u. Nährmichnichten
- Zürcher Post . . . . . Maßliebchen u. Stiefmütterchen
- Bürger-Zeitung . . . . . Katzenpfötchen und Salbei
- Tages-Anzeiger . . . . . Klatschrosen und Taubnesseln
- Tagblatt . . . . . Hauswurz und Kälberkropf
- Schlachthaus . . . . . Saubohnen und Seifschblumen
- Kathaus ev. Stadthaus . . . . . Löwenmäulchen
- Corfo . . . . . Orchideen und Schlingpflanzen

## Zur Friedenskonferenz

Als Bulgaren, Serben, Griechen,  
Täten die Türkei bekriegen,  
Waren einig sie dabei,  
Daß hier viel zu holen sei.

Nach diversen großen Siegen  
Sind Bulgaren, Serben, Griechen  
Sestgeblieben in der Tat,  
Su behalten was man hat.

Dieser Grundsatz ist entschieden  
Jetzt ein Hindernis zum Frieden.  
Um die Erbschaft, fapperment!  
Ist ein großer Streit entbrennt.

Die Bulgaren und die Griechen  
Täten sich jetzt selbst bekriegen.  
Auf das Friedensdokument  
Wartet stets der Orient.

Und Europa, altersschwächlich,  
Denkt, das ist ja nebensächlich.  
Stark ist es allein, wenn man  
Montenegro rüffeln kann.

Bm.

## Das Kamel

Ein Professor, der sich auf der Welt für unent-  
behrlich hielt und viel über Kunst schwatzte, kam  
einmal in eine Ausstellung moderner Schweizermaler.  
Er war von lauter Kriechern umgeben, die stets  
seiner Meinung waren. Das tat ihm wohl. Da  
sprang ihm plötzlich ein Bild in die Augen: es war  
die erste Landschaft eines Künstlers, der bis jetzt nur  
Tierbilder gemalt.

„Gi! seht doch diesen Kisch!“ rief plötzlich der  
Kunstheilige. „Dieser Kerl sollte wahrhaftig nichts  
anderes als Kamel' pinself.“

„Wie wahr das wieder ist!“ jubelten ihm seine  
Bewunderer zu.

Da trat der Maler des Bildes aus dem Publikum  
heraus, legte die Hand auf des erschrockenen Pro-  
fessors Schulter, vorneigte sich ehrerbietig vor ihm  
und sagte: „Wie wahr, Herr Professor, Kamel'e  
sollte er pinself. Sie können gleich s'hen.“

Miau

## Wagner-Seuche

Jedes Blatt und jedes Blättchen,  
Jedes Händchen, jede Hand  
Schwöret heut' zum großen Wagner.  
Wagner spukt in Stadt und Land.  
Wagner, Wagner, nichts als Wagner!  
Wagner ist das Hofungswort,  
Und es feiert Wagner-Seiern  
Jeder Stand und jeder Ort.  
Wagner feiert das Theater,  
Wagner der Trompeter-Chor,  
Wagner jede Hauskapelle  
Und der Reiterklub „Humor“.  
Wagner feiern alle Klagen,  
Nicht zu feiern wäre Bohne;  
Wagner feiern auch die Summen,  
Es gehört zum guten Ton,  
Und das Wagner-Serum spritzt  
Man dem kleinen Kind schon ein —  
O, du göttliches Gefühle,  
Von dem Impf-Swang frei zu sein!  
Zinneli Zuffli

## Hinwiler Ehrenwein!

In seinem Zirkular für das Hinwiler Bezirksfänger-  
fest behauptet das Preßkomitee unter anderem: „Es  
liegt im tiefen Keller ein Best- und Ehrenwein, den  
uns nicht so leicht jemand nachmacht!“ — Arme  
Gänger und Besthättenbrüder!

Upot

## Berichtigung

Ein geschätzter Leser macht uns darauf aufmerk-  
sam, daß in der vorigen Nummer die Epistel von  
Abraham a Santa Clara („Stillsitzer Stil“) auch  
die Bemerkung enthielt, bei der neuen Universität  
sei die Stillkultur auf den Hund gekommen. Dem  
könne nicht so sein, weil sich unter der allerdings sehr  
reichhaltigen ornamentischen Menagerie des Neubaus  
dieses nützliche Tier gar nicht finde. Der Einsender  
hat recht: was wir für einen Hund hielten, kann  
auch eine Katze sein.

Abraham a Santa Clara

## Turnerisches

Die armen Großmächte tun mir leid, seit Monaten  
kommen sie aus den Dreibürgen nicht heraus.  
Wieso denn?  
Entweder müssen sie Schritte unternehmen, oder  
eine neue Stellung einnehmen.

Jng.

## Auf nach Kilchberg!

In Kilchberg soll im oberen Mönchhof  
eine Gartenstadt für Rentner, Gelehrte,  
Dichter usw. erbaut werden.

Nach Kilchberg will den Schritt ich lenken  
Zur schönen neuen Gartenstadt,  
Die von den Reizen unf'rer Gegend  
Die ergußtsten nur hat.

Dort will ich reine Landluft atmen,  
Wo kein Atom Benzin man riecht,  
Wo kein Asphaltqualm reizt zum Husten,  
Noch Rauch verkürzt das Lebenslicht.

Dort will ich selbst den Kohl mir bauen,  
Mir zieh'n den prächtigsten Salat  
Und stolz mich nennen: Grundbesitzer,  
Mich glücklich dünken als Magnat.

Der Gegend schöner Rhythmus wird dann  
Beleben neu Herz und Gemüt;  
Aufs Neue mir die Dichterflamme  
Im keuschen Busen dann erglüh.

Dies alles kann — nein, muß gelingen,  
Die Großstadt ist's, die uns verflumpt;  
Wenn ich jetzt nur den Dummen finde,  
Der mir das Geld zum Ankauf pumpt.

Inspektor